

Extra-KNAUTBLATT

Sonderausgabe APRIL 2026

FÜR-KNAUTHAIN-KNAUTKLEEBERG-HARTMANNSDORF-KNAUTNAUNDORF-REHBACH



Keine Sorge: Das reguläre Knautblatt erscheint auch wieder im Juni. Gern weitergeben. Siehe auch Knautland.de

90 JAHRE LEIPZIG-KNAUTHAIN

Peter Feine

Seit nunmehr 90 Jahren gehört Knauthain zur Stadt Leipzig. Der 01. April 1936 war der offizielle Tag der Eingemeindung. Laut Dr. Thomas Nabert vom Pro-Leipzig e.V., dem zur Lokalgeschichte verdienstvollen Verlag, hatte seinerzeit besonders die Stadt Leipzig Interesse an der Eingemeindung, vor allem im Zusammenhang mit dem Erwerb des Rittergutes Knauthain und dessen Grundstücken für die Siedlungsprojekte der Stadt.

Bereits seit 1920 erwarben die Stadt Leipzig bzw. stadtnahe Gesellschaften die Grundstücke des Gutsbezirks Knautkleeberg und den Großteil der Flächen westlich der Bahnstrecke (heutige Siedlungen), um dem Wohnungsmangel in der Kernstadt entgegenzuwirken. Knautkleeberg kam so bereits 1930, ebenfalls am 01. April, zur Stadt Leipzig.

1936 kaufte die Stadt Leipzig schließlich das Schloss Knauthain, die Wirtschaftsgebäude, den Schlosspark und landwirtschaftliche Flächen direkt im Jahr 1936 von der Familie von Hohenthal, übrigens zusammen mit dem Rittergut Lauer. Die Hohenthals waren bis dahin einer der größten privaten Grundbesitzer der Region.

Die Siedlungsprojekte westlich der Eisenbahntrasse nahmen in den 30er Jahren ihren Lauf. Das Knauthainer

Schloss wurde 1937–1939 zur Schule umgebaut.

Auch Freizeit- und Erholungsflächen in der Elsteraue (Fortunabad) wurden 1936 gesichert oder gepachtet, um den Bürgern der wachsenden Großstadt Erholungsraum zu bieten.

Eingemeindungen waren auch damals nicht sonderlich beliebt.

Die neuen Bewohner der in den Leipziger Außenbezirken neu entstandenen Siedlungen werden das sicher positiver gesehen haben als die Alteingesessenen.



Jedenfalls hat die Stadt Leipzig mit dem Flächenerwerb und der Eingemeindung von Knauthain vor 90 Jahren die Weichen auf Zuzug und Wachstum der Stadt gestellt.

Stichwort Weichenstellung: Nachdem bereits die Eisenbahnlinie Leipzig-Zeitz seit 1873 über den Bahnhof Knauthain die damals landwirtschaftlich geprägten Ortschaften südwestlich von Leipzig verbindet, wird die Anbindung an die Stadt Leipzig durch den Anschluss der Straßenbahnlinie Nr. 4 bis zur Endstelle Knautkleeberg ab 29.05.1935 deutlich intensiviert.

Dass dabei die Straßenbahn, aus Norden kommend, zum Bahnhof "Knauthain" fährt (inzwischen sogar vorbeifährt) und dann die Endstelle "Knautkleeberg" erreicht, hat einen kuriosen Hintergrund. Wieder haben die Grafen von Hohenthal damit zu tun. In diesem Fall machten sie bei dem nötigen Verkauf von Grundstücken für den Eisenbahnbau insbesondere

für den Bahnhof (eigentlich auf Knautkleeberger Flur) zur Bedingung, dass dieser "Bahnhof Knauthain" heißen solle, wie das gräfliche Schloss in Knauthain. Das ist seit 1873 so beibehalten worden.

Die städtische Straßenbahn war daran aber nicht gebunden und führt deshalb schon immer die Endstelle

"Knautkleeberg". Die Linie 4 fuhr seinerzeit nach dem Fahrplan vom März 1936 in 70 Minuten bis nach Engelsdorf. Das beiliegende Foto von der Endstelle von Ende der 1930er/Anfang der 1940er Jahre stammt aus dem Vereinsarchiv AG "Historische Nahverkehrsmittel Leipzig" e. V. (Vielen Dank, Herr Rolf-Roland Scholze für die Auskünfte, Hinweise und Materialien!) Zu sehen sind ein Mitteleinstieg-Niederflurbeiwagen (Baujahr 1928) und ein Pullman-Beiwagen (Baujahr 1925)



01.04.2026, 17:00 Uhr, Wendeschleife Endstelle Knautkleeberg: Der Jubiläums-Schritt!

ORTSTEILGRENZEN IN KNAUTLAND

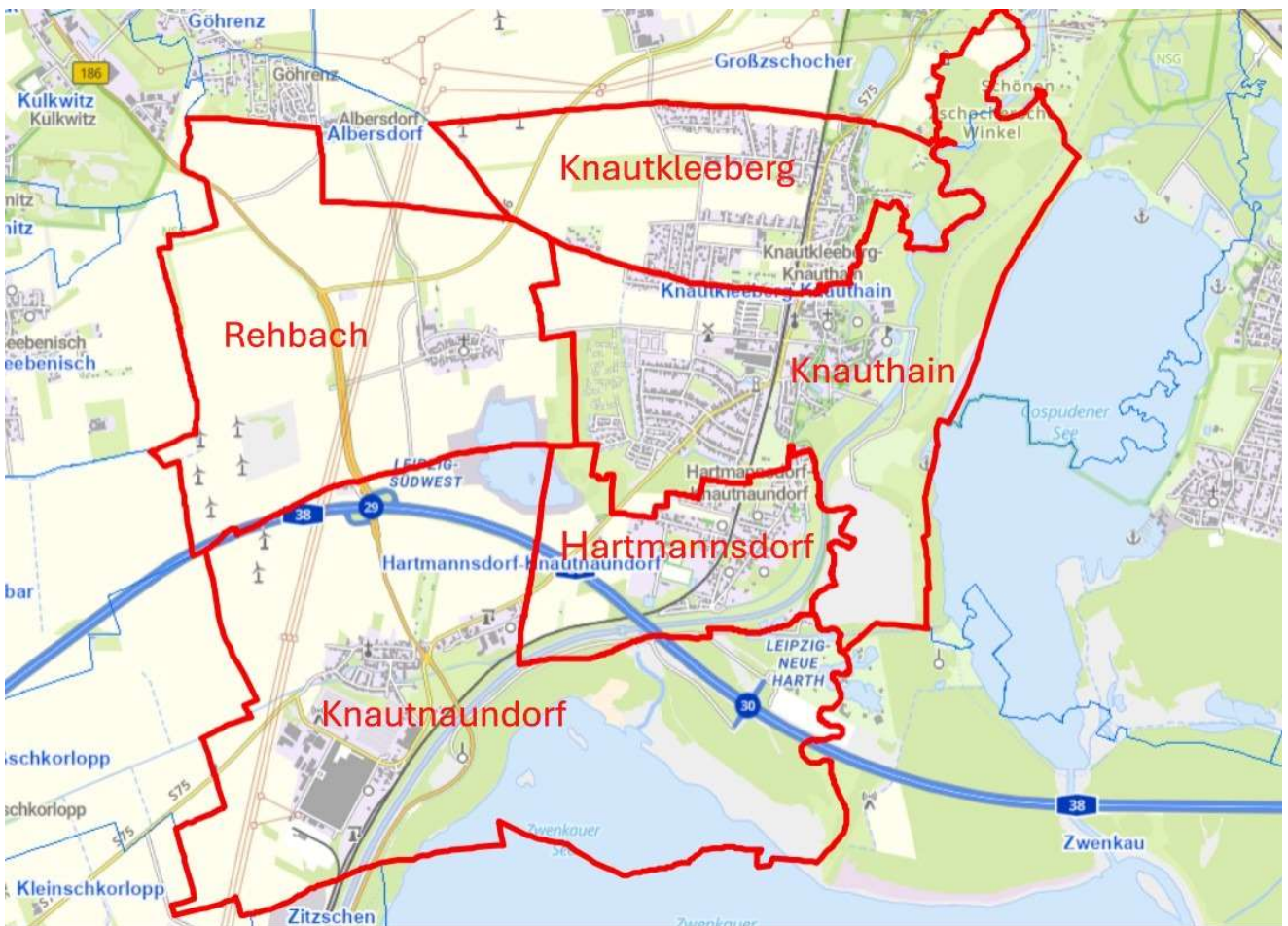
Diesen Zeilen sei vorausgeschickt: Hier sollen keine alten Grenzen in Knautland restauriert oder gar neue künstlich gezogen werden. Die ehemaligen Ortsteilgrenzen sind im Ortsbild fast gar nicht mehr wahrzunehmen. Die ehemals separaten Orte sind ineinander gewachsen. Für Rehbach und Knautnaundorf gilt das natürlich nicht. Selbst mancher Einwohner kennt die tatsächlichen Ortslagen nicht konkret. Das ist auch okay so. Alle übrigen Leipziger werden wohl nicht mal die einzelnen Orte "da draußen im Südwesten" aufzählen können.

Die eine oder andere Merkwürdigkeit der ehemals einzelnen Dörfer könnte aber doch die Frage nach den ursprünglichen Grenzen aufwerfen. Wem es also gefällt, der kann hier den amtlichen Ortsteilgrenzen nachspüren. Grundlage

sind die digitalen Verwaltungskarten vom Geoportal Sachsen. Auch der digitale Stadtplan der Stadt Leipzig gibt dazu Auskunft.

Die markante Grenze zwischen Knautkleeberg und Knauthain führt danach entlang der Nimrodstraße, quert die LVB-Wendeschleife etwa am südlichsten Viertel, verläuft in der Dieskaustraße zwischen Nr. 447 und Nr. 451 (Zweiradservice), sowie in der Seumestraße zwischen Nr. 114 und 116 bzw. zwischen Nr. 105 und 107.

Auch wenn wir die Gemeinsamkeiten im Knautland im Vordergrund sehen, lassen sich mit den nachvollziehbaren ursprünglichen Ortsteil-Grenzen einige Zusammenhänge besser verstehen. Viel Spaß beim Nachspüren!



Das KNAUTBLATT auf www.knautland.de: Dieses Extrablatt und alle anderen Ausgaben!



IMPRESSUM - Das KNAUTBLATT ist ein Gemeinschaftsprojekt der vier Siedlervereine Angersiedlung Leipzig-Knauthain e.V., Siedlerverein Knautkleeberg An der Albersdorfer Straße e.V., Siedlergemeinschaft Emil-Teich-Siedlung e.V. und Siedlerverein Thomas-Müntzer-Siedlung e.V. in Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative Knauthain/Knautkleeberg e.V. (Herausgeber). Jeder Autor & jede Autorin ist verantwortlich für den Inhalt seines/ihrer Artikels; Textautor dieses Sonderblattes: Peter Feine; Redaktion: Lutz Nündel; Erscheinungsort: LEIPZIG-KNAUTHAIN; Text- und Bildrechte liegen bei den genannten Autoren und Fotografen; Vervielfältigung auch in Teilen nur mit Genehmigung der Redaktion und mit Einverständnis der jeweiligen Autoren/Rechteinhaber. Kontakt über Leserbriefkasten: Das KNAUTBLATT, Knautnaundorfer Str. 47b, 04249 Leipzig oder Email: knautblatt@web.de